Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer

Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation

Band: 12 (1985)

Heft: 4

Artikel: 50 Jahre Schweizer Radio International (SRI) : neue Programme, alte Sorgen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-910890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 18
che Politik wäre aber in einem Kanton, in dem die Gemeindeautonomie heilig ist und sich die Sprachen zudem vermischen, äusserst problematisch. Die Volkszählung von 1980 hat zudem ergeben, dass nun die Rätoromanen innerhalb ihres eigenen historischen Gebietes zur Minderheit gehören.
Das Überleben der vierten nationalen Sprache ist unbestrittenermassen auch ein wirtschaftliches Problem. Man muss einen Weg finden, um einerseits die Landflucht, welche die Bergdörfer leert, zu bekämpfen, ohne jedoch andererseits eine touristische Überentwicklung in Gang zu setzen (wie im Engadin), die zwangsläufig viele Deutschschweizer-Immigranten anzieht.
Aber selbst wenn die durch den Bund angeordneten Massnahmen einen eher symbolischen Charakter haben, ist dies im Grunde genommen nicht so wichtig. Denn die Lösung wird nicht von aussen kommen, sondern aus dem Herzen dieser Minderheit selber.
Es geht darum, dass die zweifelnden und enttäuschten Rätoromanen wieder das Selbstbewusstsein gewinnen, dass ihre Sprache weder unnütz noch zum Aussterben verurteilt ist. *Alain Pichard*

---

50 Jahre Schweizer Radio International (SRI)

Neue Programme, alte Sorgen

Gerd H. Padel, früherer Direktor von Schweizer Radio International, gibt im folgenden einen kurzen Einblick in die Geschichte dieser Institution. Diese wendet sich in ihrem Jubiläumsjahr mit allen Kräften der Zukunft zu und stellt ihre Neuerungen vor.

Das uns heute allen bekannte «Schweizer Radio International» begann um 1934 mit dem Versuch, über die damals gerade neu erstellten «Landessender» besondere Wochenchroniken für die Auslandschweizer zu übermitteln; er wurde fortgesetzt mit der Übertragung dieser – durch spezielle Eigenbeiträge ergänzten – Programme auf Kurzwelle über den Völkerbundssender Prangins, später dann auch über den in den hektischen Jahren vor Kriegsausbruch gerade noch eiligst errichteten eigenen Kurzwellensender Schwarzenburg.

Ausbau während der Kriegszeit

Erst 1939 war – wie der Begründer der Auslandprogramme, Paul Brosinger, einmal feststellte – seine damals immer noch nicht genau benannte und im Grunde ohne exakt umschriebenen Status arbeitende Institution wenigstens «de facto volljährig geworden», eine provisorische Mündigkeitserklärung also, die wie alles Provisorische noch längere Zeit gültig bleiben sollte. So bestand das kleine Arbeitsteam die Bewährung der Kriegsjahre. Der «Schweizerische Rundspruchdienst, Abteilung Kurzwellen» erwies sich als ein willkommener Stützpfeiler gegen eine perfide Propagandaflut in der «Arglist der Zeit». Die Einsätze dauerten bald einmal rund um die Uhr, die Sendungen in den Fremdsprachen wurden vermehrt, und in enger Zusammenarbeit mit den Landessenderstudios wurde eine weltweite Vertrauensgrundlage geschaffen, nicht zuletzt auch dank der Unterstützung von Männern, deren Namen gerade durch diese Mitarbeit Weltgeltung erlangen sollten, wie Prof. J.-R. von Salis und René Payot. Die ursprünglichen Gedankengänge des Initianten Borsinger und damit quasi dann die «de jure»-Anerkennung als siebtes Studio der SRG fanden ihre offizielle Verankerung erst viel später, im Jahre 1953. Doch die schwierigen Jahre der Ungewissheit waren damit keineswegs zu Ende.
Die hartnäckigen Auseinandersetzungen innerhalb der SRG um Sinn, Zweck, Organisationsform und Finanzierung eigener internationaler Radiosendungen gehören zu jenen Erscheinungen, die für diese ganze Entwicklungsphase unseres nationalen Rundfunkwesens kennzeichnend gewesen sind.

Wie finanzieren?

Anfangs der sechziger Jahre sollte dann die eigenständige Nach-

Senderegie im Jahre 1985

richtengestaltung des Schweizer Radios ausgerechnet im Bereich der Kurzwellensendungen ihren Anfang nehmen, zu einer Zeit, da die neuen Spannungen der Entkolonialisierung und des kalten Krieges das Interesse am Kurzwellendienst wieder neu belebt hatten.

Der englische Radiodienst in Aktion.
(Photos: RSI)

Und in diesem Zusammenhang tauchte auch eine alte Streitfrage wieder neu auf: «Wer soll das bezahlen? Der Bund? Die SRG-Konzessionäre?» Gerd H. Padel, Nachfolger von Paul Borsinger in der Direktion von SRI und Verfasser dieses Artikels, hat sich von Anfang an dafür eingesetzt – zusammen mit Nationalrat Conzett – die Programme über Bundessubventionen zu ermöglichen, ohne aber auf die Unabhängigkeit der Programmgestaltung verzichten zu müssen. Das Parlament genehmigte einen jährlichen Sonderkredit für besondere Aufgaben des Kurzwellendienstes. Ein wichtiger Bestandteil des damit ermöglichten Ausbaus war die Bildung der ersten radioeigenen Nachrichtenredaktion der SRG überhaupt. Mit dieser in 24-Stunden-Betrieb und in englisch arbeitenden Redaktion war somit 1962 der SRG nach Jahren ein entscheidender Durchbruch zur totalen Selbständigkeit gelungen.

Wenn Glaubwürdigkeit das Ziel jeder informationspolitischen Bemühung sein muss, sein soll, dann müssten diese Bestrebungen so ausgerichtet sein, wie sie im Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz umschrieben worden sind. Dieser enthält den Kernsatz: «Um das Vertrauen der Bevölkerung aufrechtzuerhalten... muss unsere Informationspolitik auf Wahrhaftigkeit beruhen. Manipulierte Information, die Rückschläge und negative Entwicklungen verschweigt oder beschönigt, bewirkt auf die Dauer das Gegenteil dessen, was sie erreichen wollte».

Im höchst wettbewerbsintensiven Bereich des internationalen Radios, wo Propaganda die Regel und ungefärbte Information die Ausnahme ist, liegt hier die grösste Chance für die Sendungen eines neutralen Kleinstaates. Sie kann allerdings nur dann wahrgenommen werden, wenn die Bereitschaft vorhanden ist, sich in der harten Konkurrenz auch technisch zu behaupten. ●

An alle Schweizer im Ausland

Zu Beginn dieses Jahres hat SRI einige Neuerungen auf dem Gebiet der Struktur und bei den Sendungen beschlossen: Mehr Gewicht bei der Information, günstigere Sendezeiten für Übersee, Einführung eines Spezialprogrammes für Europa mit Wiederholung von Sendungen unserer nationalen Radiostationen.

Denn SRI möchte deshalb die Meinung der Auslandschweizer zu den Programmen, zu den Sendezeiten und zur Qualität der Frequenzen, vernehmen. Sie möchte den Auslandschweizern jedoch auch bekanntgeben, dass sie ihre Programme sogar über Stationen in den verschiedenen Gastländern vernehmen können. SRI vermittelt nämlich Radiostationen im Ausland, welche regelmässig schweizerische Programme aussenden, direkt von der Schweiz Transkriptionen. Jeden Monat erhalten die interessierten Sender kulturelle oder musikalische Programme, die auf Kassetten aufgenommen wurden.

SRI möchte sich jedoch nicht auf das beschränken. Es gibt sicher noch weitere Radiostationen, die schweizerische Programme vermitteln oder Sendungen produzieren, die den Einwanderern gewidmet sind, jedoch das Bestehen dieser neuen Dienstleistung nicht kennen. Es wäre auch möglich, dass diese neue Dienstleistung Auslandschweizer dazu ermuntert, eigene Programme aufzustellen, die anschliessend über lokale Sender ausgestrahlt werden können.

SRI ruft deshalb alle Auslandschweizer auf und bittet sie, ihr Sender zu melden, welche hier von Interesse sein könnten. Schreiben Sie an:

Schweizer Radio International, CH–3000 Bern 15

Fortsetzung von Seite 7

legt hat und zu einer universellen Versammlung der Staaten geworden ist, hat die einstige Mittlerstellung der Schweiz *ausserhalb* der UNO ihren Sinn weitgehend eingebüsst. Wir haben unsere politischen Ansichten und unsere Dienste dort darzustellen und einzubringen, wo die Meinungsbildung stattfindet, wo Rahmenbedingungen für die Beziehungen zwischen den Staaten festgelegt, wo die Weiterbildung des internationalen Rechts heute de facto bestimmt werden.

Der UNO beitreten heisst also nicht, vom Sonderfall Schweiz Abschied nehmen. *Es geht nicht darum, unsere Identität und unseren Eigenwillen aufzugeben.* Der Sinn des Beitritts liegt vielmehr darin, den «Sonderfall Schweiz» auf der Weltbühne aktiv zu behaupten, sein Lebensrecht auch unter gewandelten Verhältnissen wahrzunehmen – im wohlverstandenen eigenen Interesse und als verlässlicher Partner in der Völkergemeinschaft. Auf dem Spiel steht nicht die Unabhängigkeit, nicht der Föderalismus, nicht die Souveränität der Schweiz: auf dem Spiel steht die Frage, wie wir unsere eigenen schweizerischen Werte und Interessen in der Welt am klügsten und wirksamsten behaupten. ●